
Kapitel 2

Prinzipien, Werte und theoretische Grundlagen

«Restorative Justice, verstanden als intellektuelle Tradition oder politische Praxis, beinhaltet Ideen radikaler Transformation. Demgemäß ist RJ nicht einfach ein Ansatz zur Reformierung der Strafjustiz, sondern ein Weg der Veränderung unseres gesamten Rechtssystems, unseres Familienlebens, unseres Verhaltens am Arbeitsplatz und der Art, wie wir uns politisch betätigen. Es handelt sich um die Vision ganzheitlicher Veränderung unserer Gerechtigkeitspraxen. Restorative Justice heißt, sich auf so restorative Weise wie möglich gegen Unrecht und Ungerechtigkeit einzusetzen.»

John Braithwaite, Principles of RJ

Restorative Justice ist ein Überbegriff für verschiedene Verfahren der Unrechtsbewältigung, die grundsätzliche Werte und Prinzipien miteinander teilen. Es ist nach meinem Verständnis wichtig, zu begreifen, dass dies *keine Methoden* sind, die man anwendet und ansonsten alles lässt, wie es ist, sondern dass RJ-Verfahren mit einer anderen Haltung und Sicht auf die Dinge einhergehen. Ich begreife RJ daher als Teil von kultureller Veränderung.

Zu dieser Sicht gehören auch andere Begriffe oder Umdefinitionen von üblichen Begriffen. So wird von *Verletzungen* oder *Leidzufügungen*, gesprochen und nicht von Straftaten, da die Tatsache, dass etwas strafbar ist, nichts darüber aussagt, inwiefern jemand verletzt wurde. Hier wird die Täterzentriertheit der Strafjustiz (war die Handlung strafbar?) ersetzt durch Betroffenenzentriertheit (wer wurde verletzt und wodurch?). Menschen, die verletzt wurden oder von einer Handlung und ihren Auswirkungen betroffen sind, werden *Betroffene*, seltener Opfer genannt. Auch *Überlebende* kann in manchen Kontexten sinnvoll sein. Diejenigen, die die schädigenden Handlungen ausgeführt haben, werden nicht als *Täter*innen* gelabelt,

sondern *Tatverantwortliche*, manchmal auch *Beschuldigte* oder *Verursacher*innen* genannt. Stigmatisierende Zuschreibungen wie *Mörder*in* werden vermieden, da Menschen nicht auf einzelne Handlungen reduziert, sondern in ihrer ganzen komplexen Persönlichkeit gesehen werden. Jede Person ist auch ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft und soll nicht mit dem «schlimmsten Moment ihres Lebens» identifiziert werden. Der Blick richtet sich nicht auf die Defizite, sondern auf die Fähigkeiten und Kapazitäten, denn sie werden für Bearbeitung und Lösung gebraucht. Insgesamt wird im Rahmen von RJ-Verfahren weniger in die Vergangenheit geschaut, um dort Schuld festzustellen, als in Gegenwart und Zukunft, um nach Bedürfnissen, Verantwortlichkeiten und Wegen der Wiedergutmachung zu sehen.

Die Frage nach der *Schuld* konzentriert sich darauf, was mit jemandem nicht stimmt, und wirkt belastend. Leidzufügung in Form von Bestrafung ist dafür die gängige Lösung. *Verantwortung* fokussiert darauf, was jemand tun kann, sie ist konstruktiv. Wiedergutmachung und Veränderung sind die Lösungsstrategien. Verantwortung ist auch anders verteilt. Ich mag nicht Schuld an einer Tat sein, aber mich doch mitverantwortlich für die Lösung oder eine Veränderung fühlen. Ein dritter Begriff, der damit in Verbindung steht, ist die Rechenschaft, auf Englisch «Accountability». Wenn man für etwas verantwortlich ist, ist man rechenschaftspflichtig darüber, was man getan hat und wie man mit den Auswirkungen umzugehen gedenkt. Verantwortungsübernahme impliziert sowohl Rechenschaft über sein Tun abzulegen als auch im Sinne von Reparation und Prävention zu handeln.

<p>Spricht man von Schuld, will man die Waage ausjustieren, indem man dem Täter durch Strafe etwas nimmt.</p>	<p>Spricht man von Verantwortung, will man die Waage ausjustieren, indem der Täter dem Opfer etwas gibt.</p>
<p>Der Täter soll leiden.</p>	<p>Das Leid des Opfers soll behoben werden.</p>

is: <http://www.seele-und-gesundheit.de/exis/schuld.html>

Dies sind keine Vorschläge für eine Art Neusprech, bei dem man einfach andere Begriffe benutzt und Dinge in Euphemismen einpackt, aber an der Haltung nichts ändert. Auch soll das Leid von Betroffenen nicht schönegeredet, der Schmerz nicht geleugnet und die Ernsthaftigkeit eines Vorfalles und die Schwere einer Tat nicht gemindert werden. Vielmehr ist die Sprache Ausdruck einer anderen Sichtweise auf die Dinge, die von Respekt geprägt ist und Möglichkeiten der Bewältigung eröffnet.

Wenn man RJ-Verfahren einfach als ergebnisorientierte Methoden mit begrenzten (Zeit-)Ressourcen anwendet, kann dies zu schlechten Prozessen und zu schlechten Ergebnissen führen (mangelnde Zufriedenheit der Teilnehmer*innen, kaum Veränderung, «alternativer» Strafprozess, kaum Engagement der Beteiligten, Reviktimisierung etc). Eine gute Praxis hingegen birgt die Möglichkeit machtvoller Erkenntnisse und kann unsere bisherige Wahrnehmung der sozialen Welt, in der wir leben, in Frage stellen. Sie gibt jenen Macht, die in einem herkömmlichen Gerechtigkeitsverfahren zum Schweigen verdammt werden, sie zeigt, dass Menschen ihre Probleme selber lösen können, wenn man ihnen die Mittel dafür bereitstellt, und sie bekräftigt die Macht des Dialogs.

Paradigmenechsel auf einen Blick²⁰

Gegnerschaftliches System	Restorativer Ansatz
Problemorientiert	Lösungsorientiert
Menschen als Probleme	Menschen als Ressourcen
Reaktiv	Proaktiv
Beschuldigung, Schuldsuche	Verantwortungsübernahme
Fachkräfte	Jede*r
Krisenmanagement	Prävention
Schafft Verzweiflung	Erzeugt Hoffnung
Kontrolle	Zustimmung
Zwang	Freiwilligkeit
Vorschreibend	Kreativ
Für, gegen oder nicht agieren	In Kooperation agieren
politisch motiviert	beziehungsmotiviert

²⁰ Paradigm Shift Overview des International Institute for Restorative Practices (IIRP).